

Konzeption

Haus für Kinder Neuhausen



Haus für Kinder Neuhausen
Josef-Obenhin-Str. 1
80634 München
Tel: 089/18008286
3727@jh-obb.de

Stand 01/2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	4
1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern.....	5
1.1. Das Leitbild.....	5
1.2. Vom Anfang bis heute	5
1.3. Der gesetzliche Auftrag	6
1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe	7
2. Rahmenbedingungen	8
2.1. Personalausstattung & Qualifikation.....	8
2.2. Räumliche Ausstattung.....	9
2.3. Öffnungszeiten	9
2.4. Gruppenstruktur.....	10
2.5. Tagesstruktur.....	10
2.6. Verpflegung	12
2.7. Anmeldeverfahren	12
2.8. Hausregeln	12
3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung	13
3.1. Unser Bild vom Kind	13
3.2. Bindung und Eingewöhnung.....	14
3.3. Ko-konstruktives Lernen	15
3.4. Transitionen.....	16
3.5. Das Rollenverständnis der Fachkräfte.....	17
4. Beteiligung und Mitsprache	18
4.1. Partizipation und Rechte der Kinder	18
4.2. Beschwerdemanagement für Kinder	20
4.3. Kinderschutz.....	20
4.4. Schutzkonzept.....	21
4.5. Die Rolle der Fachkräfte im Kinderschutz	21
4.6. Sexuelle Bildung.....	21
4.7. Qualität aus Kindersicht.....	22
5. Kooperation	23
5.1. Der Übergang in die Schule	23

5.2. Elternschaft	23
5.3. Fachdienst.....	25
5.4. Kirche	26
6. Inklusion/Integration	26
6.1. Interkulturelle Erziehung.....	26
6.2. Umgang mit Diversität	27
6.3. Inklusionsorientierter Ansatz	28
7. Pädagogische Schwerpunkte	29
7.1. Sprache und Literacy.....	29
7.2. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	32
7.3. Medienkompetenz	33
8. Qualitätsmanagement.....	34
8.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen.....	35
8.2. Fort- und Weiterbildung	35
8.3. Evaluationen.....	36
8.4. Fortschreibungen der Konzeption.....	36
8.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern	36
Impressum	37

Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu beschäftigt die Diakonie über 2.600 Mitarbeiter.

Im Geschäftsbereich Elementarpädagogik der Jugendhilfe Oberbayern sind alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und in Oberbayern zusammengefasst.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und, in diesem Sinne, die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird geringgeachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und

weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

1.1. Das Leitbild

Das Diakonische Werk Rosenheim e.V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelisch-lutherischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim und erfüllt als solcher deren diakonischen Auftrag. Bei der Gestaltung dieses diakonischen Auftrags orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Unseren Mitmenschen begegnen wir mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde. Wir tun unseren Mund auf für die Stummen und für die Rechte der Schwachen (31,8 Sprüche Salomo, Altes Testament). Aus der Tradition des Diakonischen Werks Rosenheim heraus helfen wir dem Einzelnen, schwierige Lebenssituationen zu meistern und engagieren uns politisch und gesellschaftlich, vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen.

1.2. Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und zeitgleich wird in Grafing bei München ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des

Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 eröffnet.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 54 Kindertagesstätten in München und Umland.

1.3. Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertagesstätten als familienergänzende und – unterstützende Einrichtungen. D.h. die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder unterstützen (vgl. §1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Dadurch können eventuell Entwicklungsrisiken frühzeitig erkannt und begegnet werden. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig. (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1)

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Das Haus für Kinder Neuhausen wurde im Dezember 2016, in der Josef-Oberhin-Str. 1, in Betrieb genommen und befindet sich in einem Neubaukomplex unweit der Arnulfstraße. Die Kindertagesstätte liegt im Stadtteil Neuhausen und gehört zum Schulsprenkel der Helmholtzschule. In der näheren Umgebung befindet sich der Hirschgarten. Die Einrichtung wird in Betriebsträgerschaft der Stadt München und im Rahmen der Münchner Förderformel betrieben.

In unserem Haus finden bis zu 99 Kinder einen Platz. Seit Dezember 2018 ist das Haus für Kinder Neuhausen eine integrative Einrichtung, dadurch können bis zu sieben Integrationsplätze angeboten werden. Je nach Belegung der Integrationsplätze findet eine, den Vorgaben entsprechend angepasste, Platzreduzierung statt. Im Erdgeschoß befinden sich eine Krippen- und eine Kindergartengruppe. Im Obergeschoß eine Krippengruppe und zwei Kindergartengruppen.

Die Einrichtung ist barrierefrei.

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Neuhausen leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten.

Aufgenommen werden Kinder ab neun Wochen bis zum Schuleintritt. Pro Krippengruppe werden bis zu zwölf Kinder betreut. In jeder Kindergartengruppe können bis zu 25 Kinder bis zum Schuleintritt begleitet werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in unserem Haus für Kinder ist die erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit.

Aufgabe der Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit ist es, unser Haus als Ort zu gestalten, an dem Kinder nicht nur betreut werden, sondern Eltern auch unterschiedlichste offene und niedrigschwellige Angebote zur Familienbildung, -beratung, -selbsthilfe, zur Vernetzung mit anderen Familien und zur Freizeitgestaltung zur Verfügung gestellt bekommen. Der umliegende Sozialraum wird dabei mit in den Blick genommen, wo vor allem Familien ohne Kinderbetreuung alternative Angebote und Aktionen nutzen können.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Personalausstattung & Qualifikation

Die Einrichtung wird von einer Einrichtungsleitung und einer stellvertretenden Einrichtungsleitung geführt. In jeder Gruppe sind zwei pädagogische Fachkräfte¹ als feste Bezugspersonen für die Kinder und Eltern zuständig. Eine Heilpädagogin begleitet die Integrationskinder im Alltag und führt die heilpädagogischen Einheiten durch. Zusätzlich arbeiten 3 pädagogische Fachkräfte gruppenübergreifend im ganzen Haus. Das Team und die Kinder profitieren von der Mischung der Geschlechter und der Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen unserer Mitarbeitenden.

Unsere Kollegen und Kolleginnen werden nach Möglichkeit durch Praktikanten und Praktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik oder einer Berufsschule für Kinderpflege unterstützt.

Eine Köchin sorgt für das leibliche Wohl der Kinder.

Unterstützt wird das Team durch eine Fachkraft aus dem Bundesprojekt Sprache und Integration mit 19,5 Stunden, eine Vollzeit Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit und einmal wöchentlich durch eine Kollegin des Fachdienstes für Inklusion und Prävention (FIP).

Das Team im Haus für Kinder Neuhausen begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. BMFSF 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten, wurden verschiedene Instrumente der Reflexion sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind in unserem Haus die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und ein bis zwei Mitarbeitergespräche im Jahr. Hier wird dem einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben, bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale

¹ Im Weiteren verstehen wir unter „pädagogischen Fachkräften“ sowohl Fach- als auch Ergänzungskräfte.

Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jede/r Mitarbeitende die Möglichkeit, an bis zu 8 Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

2.2. Räumliche Ausstattung

Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche, wie z.B. Lesecke, Mal- und Basteltisch, Bau- und Konstruktionsbereich oder Rollenspielecke aufgeteilt, welche stetig dem Interesse und Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden.

Zwischen den Gruppenräumen befindet sich auf jeder Etage ein Zwischenraum. Dieser Raum ist von beiden Gruppenräumen aus direkt begehbar. Nach der Zeit am Vormittag wird dieser Raum zum Schlafräum für die Krippenkinder genutzt.

Es befindet sich ein Kinderbad im Erdgeschoss und zwei Bäder im Obergeschoss der Einrichtung. Die Bäder sind mit einem Wickelbereich mit Wickeltisch und Dusche, sowie mit Kindertoiletten und Handwaschbecken in verschiedenen Höhen ausgestattet.

Die große Mehrzweckhalle befindet sich im Obergeschoss der Einrichtung und bietet den Kindern durch viele verschiedene Turngeräte und einer Kletterwand auch bei schlechtem Wetter ausreichend Bewegungsmöglichkeiten.

Der große Garten mit Nestschaukel, Sandkasten, Wasserlauf, Klettergerüst mit Rutsche, Spielwiese, Pflanzbeet und Fahrzeugterrasse gibt den Kindern viele Anregungen zum Spielen, Klettern, Toben und Erforschen. Im Gartenschuppen, sowie in mehreren Abstellräumen gibt es die Möglichkeit Spielsachen und Bastelmaterialien zu lagern.

In dem kleinen Besprechungsraum im Obergeschoß und im Elternzimmer im Erdgeschoss können Eltern- und Entwicklungsgespräche stattfinden. Ebenso ist das Elternzimmer für die Wartezeit der Eingewöhnung oder zum Austausch zwischen den Eltern konzipiert.

Der Hauswirtschaftsbereich verfügt über eine große Küche mit Lagerraum und Kühlzelle, einen Umkleideraum sowie ein Bügel- und Wäschezimmer.

2.3. Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Bringzeit: 07:30 Uhr bis 08:15 Uhr

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag,

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

Schließtage:

Die Einrichtung schließt bis zu 22 Tage im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschließungen, als auch Klausurtage enthalten.

2.4. Gruppenstruktur

Im Haus für Kinder Neuhausen sind zwei Krippen- und drei Kindergartengruppen untergebracht. Jeder Gruppe wurde, aufgrund unseres schönen bunten Treppenhauses, eine Farbe zugeordnet. In einem Teamprozess wurden dann Tiernamen, passend zu den Farben, gesucht. So entstanden in der Krippe die Eichhörnchen (orange) und die Raupen (grün), sowie im Kindergarten die Fische (blau), die Schmetterlinge (gelb) und die Marienkäfer (rot).

Übergreifende Arbeit findet u.a. bei Angeboten, Projekten oder im Garten statt.

2.5. Tagesstruktur

Krippe:

- 07:30 Uhr bis 08:15 Uhr Ankommen der Kinder in der Gruppe
- 08:30 Uhr bis 09:00 Uhr Morgenkreis/Frühstück
- 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr Frühstück/Morgenkreis
- 09:30 Uhr bis 11:15 Uhr pädagogische Zeit (Angebote, Freispiel)
- 11:15 Uhr bis 11:30 Uhr Wickeln
- 11:30 Uhr bis 12:15 Uhr Mittagessen
- 12:15 Uhr bis 12:30 Uhr Vorbereitung Schlafenszeit
- 12:30 Uhr bis 14:30 Uhr Schlafenszeit, inkl. Anziehen
- 14:30 Uhr bis 15:00 Uhr Brotzeit

- 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr pädagogische Zeit (Freispiel, Garten)
- 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr Zusammenlegen der Gruppen, Spätdienst übernimmt

Kindergarten:

- 07:30 Uhr bis 08:15 Uhr Ankommen der Kinder in der Gruppe
- 08:30 Uhr bis 09:00 Uhr Morgenkreis/Frühstück
- 09:00 Uhr bis 09:45 Uhr Frühstück/Morgenkreis
- 09:45 Uhr bis 10:00 Uhr Zähneputzen
- 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr pädagogische Zeit (Angebote, Freispiel)
- 11:30 Uhr bis 12:15 Uhr Mittagessen
- 12:15 Uhr bis 12:30 Uhr Vorbereitung Schlafenszeit
- 12:30 Uhr bis 14:30 Uhr Schlafens-/ Ruhezeit
- 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr gleitende Brotzeit
- 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr pädagogische Zeit (Freispiel, Garten)
- 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr Zusammenlegen der Gruppen, Spätdienst übernimmt

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren können. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur den Kindern angepasst, z.B. Vormittagsschlaf in der Krippe, oder das bedarfsgerechte Wickeln. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel. Sowohl die Angebote, als auch das Freispiel werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Im Haus für Kinder Neuhausen werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten besprochen und gefeiert. Feste aus anderen Religionen und Kulturen können im Jahreszyklus miteinbezogen werden. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Feste wirken die Kinder altersentsprechend aktiv mit und lernen beispielsweise themenbezogene Lieder und Tänze.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, werden aktuell im Team besprochen. Zukünftig wollen wir die Kinder auch bei diesen Fragen, z.B. im Rahmen einer Kinderkonferenz, mehr einbeziehen.

2.6. Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die täglichen Mahlzeiten, Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit, werden von unserer Köchin in der einrichtungsinternen Küche frisch zubereitet. Die Krippenkinder werden in der Einrichtung voll verpflegt. Die Kindergartenkinder bringen das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit von Zuhause mit. Den Kindern steht jederzeit Wasser zur Verfügung. Innerhalb der Einrichtung haben wir uns bewusst dafür entschieden kein Schweinefleisch anzubieten. Wir nehmen auf Allergien oder religiöse Haltungen Rücksicht und kochen dementsprechend. Die Speisen werden entsprechend markiert. Die Speisepläne hängen an der Pinnwand „Lesenswert“ im Erdgeschoß aus.

Seit 2018 sind wir auch ein Ausbildungsbetrieb für den Beruf „Fachpraktiker Küche“. Wir sind, durch die Personalmehrung, in der Lage frischer und vielfältiger zu kochen, was den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder entgegenkommt.

2.7. Anmeldeverfahren

Interessierte Eltern können sich über den KitaFinder+ in unserer Einrichtung voranmelden. Die Aufnahme erfolgt nach den Kriterien der Satzung der Landeshauptstadt München. Familien die Hilfe benötigen, können von unserer Fachkraft für erweiterte Familien- und Stadtteilarbeit unterstützt werden.

2.8. Hausregeln

Die Hausregeln des „Haus für Kinder Neuhausens“ regeln die täglichen Abläufe der Einrichtung, wie z.B. Hol- und Bringzeiten, Umgang mit Krankheiten oder verspätete Abholung. Diese liegen zur Mitnahme neben der Infotafel aus und/oder können bei der

Leitung erfragt werden. Veränderungen werden den Eltern mitgeteilt und sind mit Veröffentlichung verbindlich.

3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

3.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern schnell und mühelos zu lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neurophysiologie bestätigt. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff)

Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt. (siehe 4.1)

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff)

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff)

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den

eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen werden im Kindertagesstätten-Alltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht.

(vgl. Leitlinien BayBEP S. 26)

3.2. Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren, bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen, neue Räume und andere Kinder gewöhnen. Solche Situationen können mit Stress für ein Kind verbunden sein. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welche es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell, eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung ist unser Ziel. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gern unsere Kindertagesstätte besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell nach INFANS in der Kinderkrippe sowie im Kindergarten.

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel etwa drei bis vier Wochen. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogischen Fachkräfte

kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne alleine in der Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Bleibt jedoch in der Nähe, z. B. im Elternzimmer. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit. So wächst das Kind während der Abwesenheit der Bezugsperson immer weiter in den Tagesablauf hinein und erkennt das Ende der Betreuungszeit mit der Rückkehr der Bezugsperson. In den nächsten Tagen wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst und die Eltern sollen in den darauffolgenden Wochen jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

Bei einem Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe innerhalb der Einrichtung plant das pädagogische Personal die Transition. Die geplanten Besuche finden in der Regel einen Monat vor dem Wechsel in den Kindergarten statt, damit dem Kind ausreichend Zeit zur Eingewöhnung in die neue Gruppe, an die neue pädagogischen Fachkräfte und gleichzeitig auch zur Ablösung von dem/r ersten Bezugsbetreuer/in gegeben werden kann. Die Übergänge werden von dem pädagogischen Personal begleitet.

3.3. Ko-konstruktives Lernen

Kinder lernen nicht in einem isolierten Raum, sie brauchen Andere, die ihnen die Bälle zuwerfen, ihnen etwas zutrauen und Dinge vorleben. Genauso muss aber auch jede Fachkraft bereit sein, Angebote von Kinder aufzugreifen und sich auch auf die Stufe des Lernenden zu begeben, um mit dem Kind zusammen Lösungen zu erarbeiten oder auf neue Ideen zu kommen. So werden Bedeutungen miteinander ausgehandelt, ihr Verständnis vertieft und bereichert. Kinder lernen, dass die Welt auf verschiedene Arten erklärt werden kann. Dies erweitert ihren Verständnishorizont und ihr Repertoire, Probleme zu lösen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den Raum und die Möglichkeiten zu schaffen, damit Kinder über unterschiedlichste Wahrnehmungskanäle, ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend, für sie relevante Themen erforschen können. So kann z.B. ein Baum musikalisch oder mit verschiedenen Geräuschen begleitet, räumlich dargestellt werden oder die Bewegung im Wind durch eigene Bewegungen nachempfunden werden. (vgl. W. Fthenakis: in

Betrifft Kinder 3/2009) V.a. heterogene Gruppen mit hohem Entwicklungsabstand und unterschiedlichen Fähigkeiten profitieren vom Ko-konstruktiven Lernen, weil Kinder eine hohe Spannbreite an Möglichkeiten kennenlernen, sich auszudrücken. So entsteht auch bei Kindern eine Achtung vor Diversität, wenn die pädagogischen Fachkräfte ihnen Wertschätzung verschiedener Ausdrucksweisen vorleben und mit ihnen auch über die verschiedenen Arten, die Welt wahrzunehmen und zu erleben sprechen. (vgl. W. Fthenakis: Betrifft Kinder 3/2009)

Durch diese kompetenzorientierten Lerngemeinschaften wird nachhaltige Bildung begünstigt.

3.4. Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen Kinder und Erwachsene immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Übergang von Familie in die Kinderkrippe; in den Kindergarten; Schule sowie immer wieder im Tagesablauf (Micro-Transitionen) – Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis; zum Frühstück; zu verschiedenen Angeboten, Geburt eines Geschwisterchens und Trennungen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zu Recht zu kommen. (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff)

Im Tagesablauf werden die Kinder behutsam auf die darauffolgende Situation vorbereitet. Auch hier gibt der feste Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen den Kindern Sicherheit und Halt.

Der Abschied von der Kinderkrippe oder dem Kindergarten wird gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu findet eine Abschiedsaktion mit den Kindern statt und sie erhalten von uns als Abschiedsgeschenk ihren Portfolioordner aus der gemeinsamen Kita Zeit.

3.5. Das Rollenverständnis der Fachkräfte

Zur Rolle der pädagogischen Fachkraft gehört grundlegend alle Beteiligten am Erziehungsprozess so anzunehmen und wertzuschätzen wie sie sind. Um Erziehung gelingen zu lassen, ist es unerlässlich eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft herzustellen, die geprägt ist von gegenseitigem Respekt und Akzeptanz der verschiedenen Vorstellungen.

Da Kinder erst bereit sind, sich auf Bildungsprozesse einzulassen, wenn sie sich angenommen und in ihrer Umgebung geborgen fühlen, bauen die pädagogischen Fachkräfte zu allen Kindern stabile Beziehungen auf, orientieren sich an deren Ressourcen und fördern die Kinder entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes. Dabei ist es wichtig, dass sie über eine gute Beobachtungsgabe verfügen, individuelle Interessen und momentane Themen der Kinder erkennen und ihre Angebote entsprechend ausrichten.

In der Interaktion der Kinder sehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Ko-Konstruierende, d.h. dass die Fachkraft sich auch selber in die Position des Lernenden begibt und bereit ist, Spiel- und Lernangebote des Kindes aufzunehmen. Umgekehrt sie aber auch bewusst Lernprozesse beim Kind in Gang setzt, indem sie immer den nächsten Entwicklungsschritt voraus denkt und Angebote dahingehend gestaltet, dass die Kinder herausgefordert werden, weiter zu lernen (Zone der proximalen Entwicklung). Dies setzt ein fundiertes entwicklungspsychologisches Wissen bei den Fachkräften voraus.

Die räumliche Umgebung wird so vorbereitet, dass Kinder sich auch selbst ausprobieren dürfen, dadurch Selbstwirksamkeit erfahren, was wiederum die Motivation für neue Lernerfahrungen hochhält. Zur Aufgabe der pädagogischen Fachkraft gehört es also auch, sich zu überlegen, wie die Umgebung gestaltet werden muss, damit Bildungsprozesse stattfinden können und das richtige Maß zwischen Unterforderung und Überforderung getroffen wird.

Dazu gehört auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion, d.h. Angebote und die eigene Rolle dabei noch einmal zu überdenken und gegebenenfalls Schlussfolgerungen für künftige Angebote zu gewinnen.

Da Kinder v.a. auch durch Nachahmung lernen, muss sich die pädagogische Fachkraft ihrer Rolle als Vorbild für die Kinder bewusst sein. Empathie Fähigkeit und Verantwortungsbewusstsein werden v.a. durch das Vorleben von Bezugspersonen vermittelt.

Zu den Aufgaben im pädagogischen Alltag gehören die Ermutigung der Kinder, sich Aufgaben zu stellen und die Unterstützung in allen Bereichen mit dem Ziel der Selbstständigkeitsentwicklung und des Aufbaus von Selbstbewusstsein. Neben der Förderung aller Entwicklungsbereiche steht vor allem die sprachliche Begleitung sämtlicher Aktivitäten im Vordergrund mit dem Ziel, die Kinder mit einem möglichst breiten Wortschatz in Kontakt zu bringen und langfristig fit für den Besuch der Grundschule zu machen (siehe 7.2). Darüber hinaus sollen Kinder in ihrer Resilienz Fähigkeit gestärkt werden, d.h. sie sollen widerstandsfähig werden gegen belastende Situationen oder Veränderungen durch das Wissen um ihre eigenen Ressourcen und Fähigkeiten. Fachkräfte spielen eine wichtige Rolle dabei, den Kindern zu helfen, ein positives Selbstbild aufzubauen, indem sie ihre Stärken herauskehren und Kinder dabei unterstützen Erfolgserlebnisse zu haben, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung weiterbringen.

4. Beteiligung und Mitsprache

4.1. Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Nach dem Beteiligungsrecht hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es auch das Recht, sich nicht zu beteiligen. (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention) Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar. (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9) Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention) Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertagesstätten stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der

Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander, erscheint daher als grundlegend. (vgl. Dobrick, 2012, S.40) Dabei muss die Fachkraft sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet. (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24) Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben, bei den sie betreffenden Entscheidungen, einbezogen zu werden. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab, Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen. (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7) Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen. (vgl. Hansen et al. 2009, S.47) Durch das Teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14), verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösungen, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen. (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28) Dadurch werden die Kinder befähigt ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern, aber auch je nach Alter, die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei berücksichtigen.

Im Juni 2022 trat das pädagogische Team vom „Haus für Kinder Neuhausen“ während ihrer Klausurtagung zusammen, um die Selbstbestimmungsrechte der Kinder zum Thema „Schlafen“ zu erarbeiten. Die Mitarbeiter/-innen verständigten sich auf die künftig in der Einrichtung geltenden Partizipationsrechte der Kinder.

Soweit notwendig, wurden einzelne Paragraphen für die Kinder in den Krippengruppen und den Kindergartengruppen unterschiedlich festgelegt. Dies wird in den Unterteilungen der Paragraphen in „a“ und „b“ ersichtlich.

Die Beteiligung der Kinder an sie betreffenden Entscheidungen wird damit als Grundrecht anerkannt. Die pädagogische Arbeit soll an diesem Grundrecht ausgerichtet werden.

Gleichzeitig ist die Beteiligung der Kinder eine notwendige Voraussetzung für gelingende (Selbst-) Bildungsprozesse und die Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns.

4.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder haben das Recht, ihre Meinung kund zu tun und sich zu beschweren. Um dieses Recht auch nutzen zu können, müssen Kinder sich erst einmal im Alltag in Konflikten und Auseinandersetzungen üben. Dies geschieht natürlich am häufigsten in der Gruppe, wenn sich die Kinder direkt bei den pädagogischen Fachkräften über Ungerechtigkeiten, sei es von anderen Kindern oder von den pädagogischen Kräften selber, beschweren. Auch bei den Morgen- und Erzählkreisen haben sie Möglichkeiten, zu erzählen, was ihnen gefällt, aber auch was ihnen missfällt.

Im Krippenalter werden Beschwerden meist nicht verbal kommuniziert, sondern über Mimik und Gestik. Hier ist eine besondere Achtsamkeit der pädagogischen Fachkräfte gefordert, dies zu erkennen und stellvertretend für die Bedürfnisse der Kinder einzutreten.

4.3. Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Seite und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

4.4. Schutzkonzept

Das Haus für Kinder Neuhausen hat ein Schutzkonzept erstellt.

Dieses ist über die Homepage www.dwro.de oder über die Einrichtung zu beziehen.

4.5. Die Rolle der Fachkräfte im Kinderschutz

Alle unsere Mitarbeitenden sind im Bereich des Kinderschutzes speziell geschult. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ (IseF) aus. Die IseF klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII sowie die Münchener Grundvereinbarung auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter. Das pädagogische Personal wird alle 3 Jahre zum Thema Kinderschutz geschult. Das Leitungsteam erhält alle 2 Jahre eine Schulung zur Auffrischung des Kinderschutzes.

Des Weiteren wurden unsere Mitarbeitenden Anfang Januar 2023 in Bezug auf die Sexualentwicklung von der Fachberatung der Landeshauptstadt München geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit das Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Räume der Einrichtung wurden mit Gegensprechanlagen ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Mitarbeitenden darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine uns unbekannt Person das Haus betreten, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, niemand auffälligen oder verdächtigen hereinzulassen.

4.6. Sexuelle Bildung

Auch beim Thema Sexuelle Bildung wird es, ähnlich dem Schutzkonzept, ein separates Konzept der Einrichtung geben.

Dies ist bis dato noch in Arbeit.

4.7. Qualität aus Kindersicht

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Im Alltag treten jedoch oft institutionelle Regeln und Strukturen in den Vordergrund. Personalausfälle und organisatorische Aufgaben lenken manchmal von der eigentlichen Aufgabe ab. Deswegen ist es immer wieder ganz entscheidend, den Blick bewusst auf die Kinder zu richten, für sie aktuelle oder wichtige Themen herauszufinden und ihre Bedürfnisse zu erkennen.

Kinder schätzen verlässliche Strukturen, die ihnen Halt und Orientierung bieten. Durch sich täglich wiederholende Abläufe und Rituale vermitteln wir Kindern Sicherheit und einen festen Rahmen, innerhalb dessen sich die Kinder aber auch frei bewegen können.

Wir wissen, dass Kinder sich gerne als ein Teil einer Gemeinschaft empfinden, sich aber erst richtig einbringen können, wenn sie das Gefühl haben in ihrer Individualität gesehen und wertgeschätzt zu werden. Deswegen gehen wir auf einzelne Kinder zu, geben ihnen die Möglichkeit, z.B. in Erzählkreisen, von sich zu erzählen oder etwas von sich zeigen zu können.

Des Weiteren ist es für Kinder wichtig, das Gefühl zu haben, selbstbestimmt zu handeln und bei Entscheidungen auch miteinbezogen zu werden. In den täglichen Morgenkreisen bekommen sie die Chance, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, über Angebote am Tag mitzubestimmen und lernen so demokratische Prinzipien kennen.

Kinder sind von Natur aus neugierig und finden immer wieder neue Herausforderungen. Sie sind darauf angewiesen, dass Erwachsene ihnen etwas zutrauen und ihnen die Möglichkeiten geben, selbstwirksam tätig zu werden. Deswegen achten wir darauf, dass Kinder auch Räume vorfinden, in denen sie nicht ständiger Beobachtung ausgesetzt sind. Wir setzen ihnen, wenn notwendig Grenzen, und unterstützen sie, Konflikte zu lösen.

Bei einer Klausur hat sich das Team schwerpunktmäßig mit dem Thema „Qualität aus Kindersicht“ befasst. Dabei wurden zu folgenden Überpunkten:

Schlaf und Ruhe,

Verpflegung,

Kinderschutz,

Eltern, Erziehungspartnerschaft und Transparenz,

Personal,
Eingewöhnung,
Gesundheit,
Betreuung und Partizipation,
Rahmen, Struktur und Alltag,
Bildung,
Hygiene,
Atmosphäre, Ausstattung und Raum,

Thesen entwickelt. Sie stellen aus der Sicht eines Kindes dar „Warum finde ich meine Kita toll?“. Diese Thesen wurden in der Einrichtung für die Eltern im Obergeschoss veröffentlicht.

5. Kooperation

5.1. Der Übergang in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr startet die Vorschule, in der die Kinder auf die Themen in der Schule vorbereitet werden. Für Kinder mit sprachlichem Förderbedarf (z.B. Kinder mit Migrationshintergrund) wird zusätzlich der Vorkurs Deutsch angeboten, um sie sprachlich fit für den Unterricht zu machen und ihnen im Sinne der Chancengleichheit einen besseren Start für den Einstieg in die Schriftsprache und das Lesen lernen zu gewähren. Unsere Einrichtung kooperiert mit der Grundschule mit Tagesheim an der Helmholtzstraße. Dort findet einmal in der Woche der Vorkurs Deutsch statt. Für alle Vorschulkinder gibt es gemeinsame Aktionen mit den Erstklässlern in der Schule, wie z.B. eine Sportstunde, Martinsgänse teilen oder ein Schulbesuch, die vorab einen kleinen Einblick in das Schulleben geben. Gegen Ende des Kindergartenjahres bastelt jedes Vorschulkind zusammen mit seinen Eltern oder einem Elternteil seine Schultüte, die es im Anschluss für den neuen Lebensabschnitt mitbekommt.

5.2. Elternschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit den Mitarbeitenden der Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (vgl. §1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes

und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben dem Vertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Erstgespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Hier können die Eltern die pädagogischen Fachkräfte über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von unserer Seite wichtige Informationen zur Aufnahme. Da das Kind nicht komplett losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie das Kind geschlafen und gegessen hat, wie es ihr/ihm in der Einrichtung ging, wofür es sich momentan besonders interessiert.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Eltern die Möglichkeit, sich bis zu zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige Informationen (z. B. Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern über die KitaApp und die Informationstafel neben der Gruppentüre. Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich zwei allgemeine Infotafeln, „wichtig“ und „lesenswert“, mit Aushänge über Informationen, wie beispielsweise Krankheiten im Haus oder Schließzeiten.

Bis zu zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der Erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres abgehalten, in dem unter anderem der Elternbeirat gewählt wird.

Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste, Feiern sowie Elternbeiratssitzungen.

Um zukünftig Eltern einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, planen wir sie in unserer Einrichtung nach Absprache zu bestimmten Zeiten hospitieren zu lassen. Die Eltern bekommen teilweise die Möglichkeit bei Ausflügen zu unterstützen und die Gruppe zu begleiten.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahresverlauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

5.3. Fachdienst

Früherkennung – Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren trägerinternen Fachdienst, für Inklusion und Prävention (FIP) unterstützt.

Bei unserem Fachdienst der Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem interdisziplinären Team HeilpädagogInnen, ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, SprachheilpädagogInnen, SonderpädagogInnen, PsychologInnen und LerntherapeutInnen.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert. Somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der Einrichtung. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand berät er das pädagogische Personal und die Eltern.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Im

Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Möglichkeiten entwickelt um das Kind in seinem Alltag zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Tageseinrichtung erarbeitet.

Die Angebote des Fachdienstes können sowohl in der Gruppe integriert sein als auch aus Kleingruppenangeboten bestehen, je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

5.4. Kirche

Wir sind eine evangelische Einrichtung. Neben den Vorgaben durch den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan, der Bayrischen Verfassung und unserem Leitbild, liegt uns am Herzen, die Kinder durch das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie Begegnung mit Zeichen und Symbolen, eigene bzw. fremde religiöse Erfahrungen machen zu lassen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. (vgl. BEP, 7.1 Seite 161)

Durch das Feiern der christlichen Feste (z.B. Sankt Martin, die Adventszeit, Ostern, etc...) in der Einrichtung sind die religiösen Inhalte der Feierlichkeiten in den Gruppen präsent und werden thematisiert.

6. Inklusion/Integration

6.1. Interkulturelle Erziehung

Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff) Im Haus für Kinder Neuhausen kommen Familien und Mitarbeitende aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Dies soll genutzt werden, um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben.

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern, oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

6.2. Umgang mit Diversität

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance, um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen oft in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen

Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als pädagogische Fachkräfte eine Grundhaltung unserer Arbeit dar.

6.3. Inklusionsorientierter Ansatz

Das Haus für Kinder Neuhausen ist eine integrative Einrichtung. Deshalb sollen zu Beginn die Begriffe Integration und Inklusion erläutert werden, um die unterschiedlichen Ansätze klar zu differenzieren.

Integration bedeutet zum einen die Wiederherstellung eines Ganzen. Dabei wird zwischen Kindern mit und ohne besondere Bedürfnisse/ Behinderung unterschieden. Merkmal von Integration ist auch, dass eine kleine Gruppe in eine größere Gruppe integriert werden soll.

Wenn von Inklusion die Rede ist, bedeutet es, dass keine Teilung einer Gruppe entstehen soll. Alle Kinder sind eingeschlossen. Hierbei geht man davon aus, dass jedes Kind, unabhängig von einer Behinderung, besondere und individuelle Bedürfnisse hat. Die gemeinsame Betreuung und Bildung aller Kinder in einer Gruppe wird als normal angesehen.

Dem Gesetz nach, ist das Haus für Kinder Neuhausen eine integrative Einrichtung, die sich in der praktischen Umsetzung und pädagogischen Haltung jedoch an dem inklusiven Grundgedanken orientiert und uns als Leitgedanke dient. Nach unserem Verständnis von Integration bedeutet dies, dass Heterogenitätsdimensionen wie ethisch kulturelle Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Familiensprache(n), Familienstrukturen, sozioökonomischer Status sowie körperliche und seelische Fähigkeiten kein Ausgrenzungsgrund für Kinder und Familien aus dem Haus für Kinder darstellen. Die gemeinsame Bildung, Förderung und Erziehung der Kinder ist für uns normal und wünschenswert.

Im Haus für Kinder Neuhausen bedeutet dies aktuell, dass in einer Kindergartengruppe Kinder 5 Kinder mit besonderen Bedürfnissen betreut werden und 2 Kinder anderen Gruppen zugeteilt sind.

Der Elternkontakt spielt, auch bei nicht direkt betroffenen Eltern, eine große Rolle. Der Elternbeirat bzw. die Elternschaft wurden und werden regelmäßig in die Prozesse eingebunden.

Als Einrichtung haben wir uns für die Platzreduzierung entschieden. In der Integrativen Gruppe konnten durch eine Verringerung der Gruppengröße, den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder entsprochen werden. Zur Unterstützung werden z.B. Visualisierungen des Tagesablaufs und GUK Karten (Gebärden unterstützende Kommunikation) als Kommunikationsmittel eingesetzt. Darüber hinaus wird weitergehend das Spielzeug an die besonderen und individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die gemeinsame Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung bringt für alle Seiten Vorteile:

- gegenseitige Rücksichtnahme wird zum zentralen Thema
- Schulung des Sozialverhalten
- Andersartigkeit wird zur Selbstverständlichkeit, Ausgrenzung ist kein Thema
- Erziehung zur Toleranz

Um die inklusive Qualität in unserer Kindertagesstätte weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns einerseits der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams. Zum anderen nutzen wir die Kooperation mit der Luise-Kiesselbach-Grundschule des IKF und der Integrationseinrichtung Haus für Kinder Hirschgarten für fachlichen Austausch und Reflexion.

7. Pädagogische Schwerpunkte

Neben der Schwerpunktsetzung „Bewegung“, haben sich für uns, durch den hohen Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern, folgende Schwerpunkte herauskristallisiert:

7.1. Sprache und Literacy

Das Haus für Kinder Neuhausen nimmt seit dem 01.03.2017 am Bundesprogramm *Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist* teil. Zur Umsetzung wird jeder Einrichtung eine 19,5 Stunden-Sprachförderkraft zur Seite gestellt, die die folgenden drei Schwerpunkte im Haus etablieren soll:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung umfasst im Grunde alle Bereiche des täglichen Lebens, wie z.B. Wickeln, Tischgespräche, Anziehen u.v.m. Damit Kinder Vertrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten fassen, brauchen sie feinfühlig DialogpartnerInnen. Dafür ist es erforderlich, diese für sprachförderliches Verhalten zu sensibilisieren und ihnen methodisches Wissen an die Hand zu geben.

Zusammenarbeit mit Familien zielt darauf ab, Eltern, Haus und pädagogische Fachkräfte in Einklang zu bringen. Voraussetzung dafür ist, dass die Eltern sich angenommen fühlen, Einblick in den pädagogischen Alltag bekommen und ihnen Bildungsprozesse ihrer Kinder transparent vermittelt werden. Ziel ist es, die Eltern zu befähigen, selbst aktiv an der sprachlichen Förderung ihrer Kinder mitzuwirken. So wird eine Verbindung beider Lebenswelten geschaffen, die zu einer besseren Entwicklung beiträgt.

Inklusive Pädagogik bedeutet, dass jeder Mensch mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten als Individuum gesehen und geschätzt wird. Wir respektieren die Meinung anderer und achten auf Wünsche und Bedürfnisse aller Beteiligten. Dadurch entsteht Raum für eine harmonische Atmosphäre in der sich die Kinder positiv entfalten können.

Um die dargelegten Schwerpunkte erreichen zu können, wird die Fachkraft für Sprache, von einer Fachberatung in regelmäßigen Arbeitskreisen, Netzwerktreffen und Inhouse-Besuchen geschult. Die Fachkraft für Sprache wiederum berät, begleitet und qualifiziert das pädagogische Team. Ziel des pädagogischen Teams ist es, einen Qualitätsstandard zu entwickeln, diesen in bestimmten Abständen zu evaluieren und damit langfristig zu sichern. Gewährleistet wird dies durch eine enge Zusammenarbeit in Form von Schulung im pädagogischem Team, kollegialer Beratung in Kleinteams, konstruktiven Feedbacks, Aufbau von Reflexionsvermögen, Vernetzung mit Arbeitskreisen, Dokumentationen, sowie Beobachtungen. Im Zuge dessen sollen die pädagogischen Fachkräfte Fähigkeiten wie Interaktions- und Gesprächsstrategien sowie Beobachtungs- und Analysekompetenz, die sich auf alle Bereiche pädagogischen Arbeitens erstrecken, erwerben und/oder diese weiterentwickeln.

Die Kinder profitieren von der Qualifikation der Mitarbeitenden, indem sie auf feinfühlig Sprachvorbilder treffen, die sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes und unter Berücksichtigung der vielfältigen Lebensumstände fördern.

Unser pädagogisches Personal ist bedacht auf klare, deutliche und grammatikalisch richtige Aussprache. Durch stetiges Feedback und hausinterne Fortbildungen werden die pädagogischen Fachkräfte für das Thema sensibilisiert. Sprachanregungen wie bspw. Finger- und Rhythmikspiele, Reime oder Lieder legen das Fundament für sprachliche Äußerungen, von denen auch die Kleinsten profitieren. Darüber hinaus machen sie beim Betrachten von Bilderbüchern oder Lauschen von Hörspielen Erfahrungen mit der Vielfalt des deutschen Wortschatzes und unterschiedlichen Erzählweisen. In Morgen- oder in Erzählkreisen haben Kinder die Möglichkeit, sich sprachlich aktiv einzubringen und dadurch ihre Sprachkompetenzen zu üben: Sie können bspw. ihre Erlebnisse schildern und mit anderen teilen. Kinder mit besonderem Bedarf erhalten zusätzliche Angebote in Form von Kleingruppenförderung im Alltag und – im letzten Kindergartenjahr – im Vorkurs Deutsch.

Durch das Bundesprogramm Sprach-Kitas konnten wir folgende Angebote verankern:

- Die Eltern erhalten im Erstgespräch eine *Willkommensblume* aus Papier auf der Sie in ihrer Muttersprache „Herzlich Willkommen“ schreiben dürfen. Die Blume wird im Anschluss im Eingangsbereich aufgehängt und bleibt über die gesamte Kita-Zeit hängen.
- Ebenso erhalten Sie bunte Zuschnitte und eine Anleitung zur Gestaltung eines *Ich-Buches* für ihr Kind/er. Das Ich-Buch sollte alle wichtigen und vertrauten Lebenssituationen in Form von Fotos beinhalten. Ziel ist es, dass das Kind ein Gefühl von Sicherheit bekommt und eine Brücke zwischen ihrem Zuhause und der Kita bauen kann.
- Wir animieren Eltern und andere Angehörige am *Bundesweiten Vorlesetag* den Kindern in der Einrichtung etwas vorzulesen. Hierbei werden alle Sprachen begrüßt. Die Eltern können sich ein Buch aus unserer Bibliothek auswählen oder ihr Lieblingsbilderbuch von Zuhause mitbringen, gerne auch Mehrsprachig.
- In regelmäßigen Abständen wird ein *Eltern-Café* angeboten. Dort haben die Eltern die Möglichkeit bei einer Tasse Kaffee sich gegenseitig kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen.
- Das Kamishibai ist ein Erzähltheater das regelmäßig von den pädagogischen Fachkräften eingesetzt wird um mit den Kindern in einen Dialog zu kommen.

Hierzu wurde im Rahmen der Sprach Kita eine vielfältige Auswahl an Geschichten angeschafft.

- Durch eine Digitalisierungspauschale hatten wir die Möglichkeit für die Einrichtung einen Beamer zu beziehen. Dieser wird z.B. für Bilderbuchkinos eingesetzt. Die Kinder erleben hierdurch die Möglichkeit ein gefächertes Sprachangebot zu erleben.

7.2. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder erschließen sich ihre Umgebung durch Bewegung. Diese bildet die Basis für jegliches Handeln. Wir wissen, dass Kinder durch die Einheit von Erleben und Handeln lernen. Alle grundlegenden Entwicklungskompetenzen entwickeln sich aus dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder. Neben den Begriffen für die Gegenstände, die sie erkunden, formen sich die Kinder durch wiederkehrende Abläufe im Alltag ihr Weltbild. Zusätzlich erfahren sie viele sensorische Reize (z.B. fest–weich, laut–leise) und ein erstes Verständnis für Zeit (z.B. langsam–schnell). Durch das selbstständige Ausprobieren bauen Kinder Handlungskompetenzen auf und verbinden diese mit Gefühlen, wie Freude und Neugier. Die Fantasie und Kreativität der Kinder wird angesprochen und die Wahrnehmung gefördert. Durch Selbstbetätigung und die direkte Selbstbestätigung wird die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder positiv beeinflusst. Sie erleben sich als aktiven Mitgestalter ihrer Umwelt. In unserem Haus haben Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen. Der Garten bietet verschiedene Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren und Entdecken von verschiedenen Ebenen. Unsere Turnhalle ist ausgestattet mit Boulderwand, Kletternetzen, Slackline und vielem mehr und bietet den Kindern durch verschiedene Aufbauten die Möglichkeit, sich, je nach ihrem eigenen Entwicklungsstand, auszuprobieren. Jede Gruppe hat einmal die Woche einen festen Turntag. Zusätzlich wird die Turnhalle auch an Nachmittagen gruppenübergreifend genutzt. Die Nähe zum Hirschgarten nutzen wir für kleinere Ausflüge, wo die Kinder sich in der Natur bewegen und über die Grenzen der Einrichtung hinaus Bewegungs- und Sinneserfahrungen machen können. Im Alltag werden täglich Bewegungseinheiten geschaffen, sei es im Morgenkreis durch Spiel- und Bewegungslieder, die Option im Nebenraum zu Musik zu tanzen oder auch durch die Nutzung der Spielflure, auf denen die Kinder u.a. Bobbycar fahren können.

Im Jahr 2018 wurden drei Mitarbeitende im Umgang mit den Hengstenberg-Materialien geschult, mit denen sie Bewegungslandschaften für die Kinder aufbauen können. Das pädagogische Bestreben dahinter ist es, „nur noch mehr darum zu wissen, dass diese unermüdliche Überwindung von Widerständen aus eigener Initiative dem Kind jene Spannkraft verleiht, die wir ihm zu erhalten wünschen, und dass die Freude an der Auseinandersetzung mit der Schwerkraft darauf beruht, dass es selbstständig beobachten, forschen, probieren und überwinden durfte“ (Elfriede Hengstenberg). Zum Ende der Projektphase Ende 2018 hat das Haus für Kinder Neuhausen die Materialien übernommen.

7.3. Medienkompetenz

Kinder wachsen heute in eine digitale Welt hinein, in der die Kindheit wie auch das gesamte weitere Leben von digitalen Medien und Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) geprägt ist. Sie erkennen früh, welche Bedeutung mobile digitale Medien für ihre Eltern und Geschwister in deren Lebensalltag haben und wollen diese auch selbst erfahren. Viele verfügen daher schon über erstaunlich umfassende Medienerfahrungen, wenn sie in die Einrichtung kommen.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertagesstätten, wie er bereits in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist, an Bedeutung und Gewicht. Es ist eine wichtige und zeitgemäße Kita-Aufgabe, die veränderten Lebenswelten von Familien und Kindern in die pädagogische Arbeit einzubeziehen und sich der Verantwortung, Kinder schon sehr früh entwicklungsangemessen auf einen eigenverantwortlichen Umgang mit Medien vorzubereiten, mit Nachdruck zu stellen. Bereits junge Kinder sind dabei zu unterstützen, sich in einer komplexen Medienwelt zurechtzufinden. Dazu gehört auch, sich besonnen den Herausforderungen der weiten Verbreitung digitaler Medien im Leben junger Kinder zu stellen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt gleichermaßen zu entsprechen. Das heißt sowohl die Chancen, die im Mediengebrauch liegen, zu nutzen und zu wissen, was es dabei zu beachten gilt, als auch die Risiken zu kennen und diesen präventiv durch intelligentes Risikomanagement zu begegnen.

Um den damit verbundenen hohen Forschungs- und konzeptionellen Entwicklungsbedarf einzulösen, startet das Bayerische Familienministerium diesen Modellversuch, an dem das Haus für Kinder Neuhausen und 99 weitere Modelleinrichtungen von September 2018 – Dezember 2020 teilnehmen können. Mit dessen Konzeption, Durchführung und wissenschaftlicher Begleitung mit Partnern wurde das Staatsinstitut für Frühpädagogik betraut.

Mit dem Modellprojekt „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ will das Bayerische Familienministerium tragfähige Konzepte und praxisnahe Materialien für digital gestützte Bildungs- und Arbeitsprozesse in Kindertagesstätten forschungsbasiert und ergebnisoffen weiterentwickeln und erproben, um diese anschließend in nachhaltiger Weise in die Fläche zu bringen. Ziel dabei ist auch, die Fachkräfte, Kinder, Eltern und Träger in ihrer Medienkompetenz zu stärken. Im Sinne eines exemplarischen Vorgehens fokussiert der Modellversuch folgende drei Handlungsfelder (ähnlich der Sprach-Kita), in denen sich die alltagsintegrierte Nutzung digitaler Medien als chancenreich erweist:

- Bildungsarbeit mit den Kindern
- Beobachtung und Dokumentation ihrer Lern- und Entwicklungsprozesse und
- Kooperation mit Eltern, Schule und anderen Bildungspartnern.

Als Modelleinrichtung erhielt das Haus für Kinder Neuhausen eine technische Grundausstattung. Diese umfassten Tablets mit Zubehör (Schutzhülle, externe Tastatur, Stativ, Mikrofon, Lautsprecher) sowie einen Farbdrucker und einen Beamer mit Zubehör (Stativ-Leinwand), die jeweils Tablet-kompatibel und WLAN-fähig sind. Fachlich wurde die Einrichtung von einem ausgebildeten Mediencoach die gesamte Modellphase begleitet und beraten.

8. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der letzte Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

8.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzenden Pädagogik, in die Praxis umzusetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren, um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür verwenden wir u.a. das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal. Im Kindergarten werden auch die Kinder aktiv mit einbezogen. Sie bestimmen was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen, um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.

Zusätzlich wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetze (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. In der Kinderkrippe verwenden wir einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

8.2. Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff)

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers

zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeitenden Schulungen zum Einarbeitungswissen.

Des Weiteren wird in der einrichtungsinternen Klausur, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

8.3. Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich in der Elternbefragung evaluiert. Hierfür wird den Eltern eine Online Umfrage über topkita, angeboten, die anonym ausgefüllt werden kann. Bei der Auswertung wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung. Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Regeln für Verfahren für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf, geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

8.4. Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben.

Januar 2023

8.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Zu einer guten Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gehört auch eine Gesprächskultur, die geprägt ist, von gegenseitigem Austausch, bei den Eltern auch ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern und gegebenenfalls auch Kritik anbringen können. Dies kann direkt bei den Mitarbeitenden in den Gruppen geschehen, indem

Eltern mit der Leitung ins Gespräch kommen und ihr Anliegen vorbringen oder indirekt beim Elternbeirat, der als Vertreter der Eltern das Anliegen an die Leitung heranträgt. Darüber hinaus steht es den Eltern frei, ihre Wünsche, Anregungen oder Probleme für die im Eingangsbereich platzierte Lob- und Tadel-Box aufzuschreiben. Auch an Elternabenden wird den Eltern Raum für Rückfragen und Anregungen gegeben, so dass dort auch mit mehreren Eltern zusammen bestimmte Probleme oder Themen angesprochen werden können.

Impressum

Diakonisches Werk des
Evang.-Luth. Dekanatsbezirks
Rosenheim e.V.
Jugendhilfe Oberbayern
Parkgelände Mietraching
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10
83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle
Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim
Gestaltung: Haus für Kinder Neuhausen
Stand 01/2023